

Entomologische Rundschau

mit *Societas entomologica*.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: H. Kotsch, Ein Sommer unter Kurden — A. Seitz, Über *Zygaenenvorkommen* — H. Hepp, Die Tagfalter, *Diurna*, der Umgebung von Frankfurt (Main) — Otto Holik, Unstimmigkeiten in der Nomenklatur der Rassen von *Zygaena cynarae* Esp. — Literarische Neuerscheinungen.

Ein Sommer unter Kurden.

Von *H. Kotsch*, Blasewitz bei Dresden.

(Fortsetzung.)

Die ersten alpinen Falter, die wir am folgenden Tage erbeuteten, waren *Triphysa phryne* Pall. Die dunklen Männchen mit ihrer zierlichen Unterseitenzeichnung und den im Sonnenschein glänzenden Fransen steuerten munter durch die hohen Grashalme der noch ziemlich vegetationslosen Geröllzone, während die ganz im Kontrast stehenden weißen Weibchen es vorziehen, nur einige Meter zu hüpfen und sich dann mit geschlossenen Flügeln auf dem Erdboden oder an einem Stein zu verbergen. Ende Juni fing ich bei immer noch ziemlich kaltem Wetter die ersten frisch geschlüpften Weibchen von *Colias thisoa vera* Mn., aber nur in einigen, doch ganz wundervollen Stücken, mit bläulichem Schiller auf den Hinterflügeln, wie ich später leider keine weiter erbeutet habe, obwohl es mir gelang, noch eine ganze Anzahl davon ins Netz zu bekommen. Trotzdem der Hochsommer immer näher rückte, fehlte noch jede Spur von *Colias chlorocoma* Christ., um deretwillen wir diese Expedition in erster Linie unternommen hatten. Der ungeheueren Ausdehnungen der asiatischen Hochgebirgszüge wegen unternahmen wir neue Erkundungsausflüge, meist zu dreien zu Pferd, und zwar sind es wilde Hengste, die man nur auf solchen Touren gebrauchen kann und die recht schwer zu bändigen sind, wenn weidende Pferde zu wittern oder zu sehen sind. Zudem ist es recht unangenehm, wenn man in der Nähe zeltender Kurden vorbei muß, und man tut gut, stets einen Bogen zu reiten, um nicht erst die Wut der Wachhunde auf sich zu lenken. Fast täglich kreisten stattliche Adler niedrig über uns, und es war keine Seltenheit, daß junge Schafe von ihnen weggeholt wurden. Aus allen Himmelsrichtungen kamen die Kurden mit ihren Herden und der wenigen Habe ins Hochgebirge gezogen; voran meist der Mann zu Pferd, dann einige Kühe mit den

Zeltstangen, die Enden hinter sich herschleifend, die unvermeidliche Schafherde mit den Hunden und zuletzt die Frauen und Kinder zu Fuß, meist irgend noch einen Hausrat und dergleichen tragend. Die kleinen Karawanen dieses raublustigen Bergvolkes machten durchaus keinen vertrauenerweckenden Eindruck auf uns, wenn sie bald hier bald dort aus irgendeinem Tal heraufgeschlichen kamen, und wir vermieden es, wenn es möglich war, außer Schußweite zu bleiben; denn die Sicht ist natürlich in diesen kahlen Felsplateaus sehr groß. Anderseits waren wir aber auch sehr froh, wenn wir nach stundenlangen Ritten oder anstrengenden Märschen auf ein Kurdenzelt stießen, um uns etwas Milch zu erbitten. Zur gleichen Zeit machte ich am Fuße des Gipfels des über 3000 m hohen Ak-Bulak einen bemerkenswerten Fund. Fliegend und auch mit ausgebreiteten Flügeln an Grashalmen sitzend, fand ich auf einem kleinen Gelände fransenreine Exemplare der sehr seltenen *Eupithecia albofasciata* Stgr., welche seit der Entdeckung durch den Autor in Amasia nie wieder gefunden worden ist. Auf dem gleichen Platze flog noch das in Asien heimische niedliche gelbe Spannerchen *Cleta filacearia* H.-Schäff. und als typisches Hochgebirgstier *Lycaena dardanus* Frr. Letztere Art flog wohl wegen des in diesen Höhen beständig wehenden Windes sehr wenig, vielmehr saß sie die Flügel gefaltet mit dem Kopf nach unten an den Rispen vorjähriger Grashalme. Sogar *Papilio alexanor* Esp. in einer interessanten Zwergform verirrte sich in einzelnen Exemplaren bis in diese Höhen. Des Abends betrieben wir das Leuchten mit starken Lampen und unermüdlichem Fleiß, jedoch blieb der Erfolg so gut wie ganz aus. Erwähnenswert wäre nur *Euxoa larixia* Gn. mit markanter Vorderflügelzeichnung und *Euxoa hilaris* Frr. und einige neue Varietäten aus der *alpigena*-Gruppe. Sehr starke Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht brachten in diesen Höhen am Abend stets starke Winde, was dem Leuchten bekannterweise gar nicht zuträglich ist, obendrein war die Gefahr der angreifenden Wölfe in den sehr dunklen Nächten zu groß, und das starke Licht schien diese Bestien nur noch mehr anzulocken. Kaum daß die Dunkelheit die Konturen der nahen Bergkämme nicht mehr erkennen ließ, setzte auch schon das langanhaltende Geheul der Wachhunde ein, die die heranschleichenden Wölfe meistens schon von weitem wittern. Keine Nacht verging im ruhigen Schlaf; sehr oft griffen die hungrigen Wölfe mehrmals in einer Nacht an und zwar immer so lange bis es ihnen gelang, der Herde genügend Schafe zu entreißen. Während die Menschen in offenen Zelten schlafen, ist der Wolf doch zu feig zum Angriff; die Schafherden hingegen werden des Nachts unmittelbar beim Zelt zusammengetrieben, und der Hirt schläft in seinem Schafspelz inmitten seiner Herde. Künden die Hunde mit ihrem nachts noch schauerlicher klingenden langgezogenen Geheul das Nahen der Wölfe an, dann stößt der Hirt ganz eigenartige kurze Laute aus, woraufhin sich die Schafe noch enger um den Hirten zusammendrängen, die Köpfe sämtlich nach innen. Dadurch gelingt

es dem Wolf schwerer, seine Beute an der Kehle zu fassen, da er anders nicht angreift; trotzdem gelingt es einem Rudel von drei bis vier Wölfen trotz der Hunde meistens, den Gürtel zu zersprengen und einige Schafe zu zerreißen. Blinde Schießerei begleitet diese nächtlichen Szenen; denn es ist ausgeschlossen, in der Dunkelheit zu treffen, und die Wölfe gewöhnen sich gar bald an die Schüsse und bleiben in Rudeln genau so dreist wie zuvor. Einem unserer Pferde, welches wir über Nacht mit den Vorderbeinen zusammengebunden hatten, um das Weglaufen zu verhüten, riß der Wolf den Hinterschenkel von oben bis unten völlig auf, so daß an eine Heilung kaum zu denken war. Tagsüber war sehr selten ein Wolf zu sehen, und die Gefahr des Angreifens ist im Sommer nicht so schlimm, da die Tiere dann nicht so hungrig sind wie im Winter. Eine weitere bedeutend harmlosere Plage waren die Mäuse von respektabler Größe, die es sich unter unserem Zelt und ganz besonders unter dem Reissack, den ich als Kopfkissen benützte, gemütlich gemacht hatten. Wenn ich des Morgens aufwachte, spazierten die jungen Mäuse auf dem First des Zeltes herum und zerfraßen die Zeltnähte. Der Gummiboden des Zeltes wärmte natürlich und die Hecken gediehen prächtig, so daß zuletzt auch noch in den Morgenstunden, wenn sich die Wölfe verzogen hatten, vor Gepiepse und Geknabber an Schlaf nicht zu denken war. Wir halfen der Sache energisch ab, indem wir das Zelt versetzten. Viele junge Mäuse schlugen wir tot und gossen rings um das Zelt Petroleum. Nachdem hatten wir Ruhe und brauchten vor allem um den wertvollen Proviant nicht mehr besorgt zu sein.

Im allgemeinen befriedigte das Sammeln in diesem Gebiet nicht. Fast tägliche Hagelschauer und reichliche Niederschläge ließen ein richtiges Sommerwetter gar nicht aufkommen, und wiewohl wir schon im Beginn des Juli standen, waren immer noch keine Spuren der gesuchten *Colias* zu entdecken. Am merkwürdigsten war, daß sich das an sich kurze Tendurektal als Wetter- und Wasserscheide auswirkte. Während es auf unserer Seite fast immer trübe oder mindestens stark bewölkt war, schien auf den entgegengesetzten Hängen fast immer die Sonne. Ungeachtet der vielen, wohl auch wohlgemeinten Ratschläge, dieses Gebiet feindlicher Kurden halber zu meiden, traten wir kurz entschlossen die beschwerliche Reise nach diesen Steilhängen an. Immer wieder neue Falter fanden wir in den bereits besammelten Gegenden. Leuchtend rot erschienen die *Melitaea didyma transcaucasica* Trti. Beschwerlich war der Weg an dem brandigen Südsteilhang, wo dem Boden jede Feuchtigkeit entzogen war und der Fels glühende Hitze zurückstrahlte. Zeitig am Nachmittag erreichten wir den Berggrat und der Durst peinigte uns sehr. Doch fanden wir auf der Nordseite nicht allzuweit eine kleine, aber brauchbare Quelle, neben der wir unser Zelt aufschlugen. Hier fingen wir auch bald *Colias aurorina* H. Schäff. und sahen die ersten *chlorocoma* fliegen. Da ich bereits den *Colias*-Fang ausführlich in einer besonderen Abhandlung geschildert habe, möchte

ich hier nicht näher darauf eingehen. In der zweiten Nacht verleidete uns ein Überfall raublustiger Kurden das weitere Bleiben an diesem menschenleeren Berggrat. Allem Anschein nach waren die Angreifer aber nicht im Besitz von Waffen, denn es gelang uns, sie durch einige Schüsse zu vertreiben. Nur ungern verließ ich dieses Eldorado, wo *Colias aurorina* so zahlreich flog, wie ich sie an keinem anderen Platze mehr angetroffen habe. Eine Tagereise weiter dem Gebirgszuge folgend, nur noch höher, stießen wir auf zeltende Kurden, wo wir trotz großer Unfreundlichkeit derselben



Abb. 8. Spitz aufragende Steilfelsen, die Hauptflugstellen von *Colias chlorocoma*.

zu bleiben beschlossen. Hier erbeutete ich dann *Colias chlorocoma* in prachtvollen Varietäten, wie auch die von mir inzwischen beschriebene schwefelgelbe männliche Form von *sulphurea*. An dieser Stelle möchte ich noch einige Worte über die Existenzmöglichkeit der *chlorocoma* sagen. Wie bereits geschildert, lebt das Tier nur an sehr lokalen kleinen Plätzen und zwar an sonnigen Geröllhängen, die von Mensch und Tier normalerweise kaum betreten werden, es sei denn, daß die anspruchslosen Gebirgsbeutelschafe auch dort noch die wenigen Blumen suchen, wenn anderswo nichts mehr zu finden ist. Die zunehmende Kultivierung Europas und die fortschreitende Technik haben jedoch auch vor diesen entlegensten Gegenden nicht Halt gemacht und man hat in jüngster Zeit begonnen, in Kars die Milchverpulverisierung fabrikmäßig zu betreiben. Damit parallel erstrebt man die Viehvermehrung und es wird die Zeit kommen, wo auch in diesen Gegenden die letzten Halme planmäßig abgeweidet werden, wenn auch dazu das asiatische Zeittempo noch eine ganze Weile erfordern wird. (Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Kotzsch Hans

Artikel/Article: [Ein Sommer unter den Kurden. \(Fortsetzung.\)
393-396](#)